FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

3. - 4. Juli 1814

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

hat, gute Hoffnung in Ansehung solcher Leute zu schöpfen. Den gegenwärtigen Fall rühret unsere Hoffnung des Guten her, weil die Gemahlin des Hr. Commandanten die Tochter des vor geraumen Jahren zu Trankenbar verstorbenen dänischen Hr. Geistlichen Weile, ist, und ihre Mutter, die Witwe, bey sich hat, die ehemals dem Hr. Missionarius John in seinem Amte gute Dienste that; jetzt aber, wie Hr. John in seinen letzten Briefen, ihr Gesichte auch verloren hat.

den 25ten Juny. Ich hatte diesen Morgen die Frau eines Sergeanten von der Artillerie in der Mauer bey den Artillerie-Barracken zu besuchen, mit welcher 2 andere Weiber des Hr. Abendmahls, nach englischem Gebrauch, empfangen, die sich auch sonst dazu in unserer Kirche eingeschrieben, welche die Patienten noch nicht gesehen hatte, ob sie schon eine geraume Zeit in dieser Gegend ist. Das wurde ihr als Bund zu Gemüthe geführet, und gesagt, daß ich den Verachtern des Abendmahls bey gesunden Tagen, so in ihrer Krankheit nicht zugeben entschlossen wäre — Sie wurde theils mit Unwissenheit dieser Sache, theils mit Armuth und Kleider-Mangel, theils mit der Mühe, und Verdruß, so hinzuzu thun, nehmlich des Hr. Abendmahls öffentlich zu empfangen, entschuldiget. Da sich andere Frauen mehr bey dieser Gelegenheit einfanden, so hielt ich an sie besonders eine Anrede, mit Bestrafung und Ermahnung auf das nachdrücklichste, zum Eifer des Wortes Gottes und rechten Gebrauch der Gnadenmittel. Sie waren einer solchen Anrede auch bedürftig; und es hat sich hernach gezeigt, daß die gegenwärtige nicht vergeblich gewesen.

28ten Nun fingen Leute sich mit einander verfeyrathen wollen, so sehen sie in ihrem kindischen Stande lauter, wenigstens zuviel Herrlichkeit; und wenn sie darum verehelichet sind, so fängt er an, ihnen geringschätzig zu werden, und sie wünschen einander los zu seyn, und hat verlaßt auch wol das Andere. Das ist der Fall mit solchen Menschen, die ihre Ehe blos nach dem Fleisch, natürlichen und thierischen Trieben, und nicht mit Gott anfangen. Wäre das letztere der Fall, so würde ihre natürliche Liebe gegen einander nicht verlöschen, sondern zunehmen. Ich bemerkte dieß aus Erfahrung, denn wir haben zu Corlen auch mit unschuldigen Ehleuten Mühe und Noth, und das gegenwärtig ein dergleichen Exempel an einem fleißigen Portugiesischen Jüngen.

1814. (Augustus) Julius.

den 3ten Einer unserer Angewandten von Madras besuchte uns wieder einmal nach 6 Jahren zu Vestogrejeer Zeiten, es unvermuthet er uns mit diesem Besuch überraschte, und je größer auch bey den Leuten das Verlangen war, in dieser Welt doch einmal einander zu sehen, wenn es ja nicht mehr geschehen sollte; welches jedoch nicht unmöglich ist. Er hielt sich an die 22 Tage verzogen bey uns lange, und nahm Abschied mit Thränen; welches kein Wunder, da wir Freunde und Landsleute sind, die sich der alten deutschen Redlichkeit, Treue und Glaubens beflissen.

4ten Ein Deutscher von der Artillerie bat um Missionsbriefe, die er mit andern Landsleuten lesen wollte; und ich gab ihm einige zu dem Ende, die ich entbehren konnte. Diese Nachrichten überhaupt sind hier nicht so verachtet, wie sie wol bey manchen in Deutschland, die den alten ehrlichen Deutschen Verfahren gar unähnlich geworden, und ausgeartet sind.

Ein junger Mensch, ehemals in unserer Schule, jetzt aus einer Reise von Madras nach Quilon, auf der Westküste, wo er als erster Dreßer, wie sie die Engländer nennen, von dem

Merte Dressing) im Hospital verordnet worden, besuchte mich. Das gab Gelegenheit, willkäuflich mit ihm zu sprechen, denn ich mich bedacht, und ihm gute Vorstellungen gab. Ich bekam Freitag auf einen andern jungen Menschen, von dem Ober-Vorsteher, in Unterricht, der zugleich Zeugnisse erlangen, und nach hinlänglichem Unterricht von mir konfirmiert werden. (Siehe den 12ten August unter.)

Den 5ten July. Da wir an unserer Kirchen-Glocke erheblich von 6 Uhr an des Morgens die Stunden schlagen, und Abends um 9 Uhr aufhören, wornach sich das ganze Lauterwerk richtet, die Glocke aber wieder muß ausgegossen werden wegen zweier eingelaufenen Risse; so holet man ein willig aus eigener Verlegenheit, und sparte aus einem Feuer-Meyer, und ließ denselben nach der Rückkunft ausreiten, um auch demselben die Stunden zuschlagen. Ausserdem hat man eine Subscription gemacht, um die Kosten für die neue Glocke zusammen zu bringen, die anzuhelfen und wir eingehändigt worden ist. Die Glocke wird daher auch größer seyn als vorher.

11ten Die gestern abgekündigte Abendmahls-Preparation nahm den 17ten seinen Anfang mit Samuel und Portugiesen angefangen, und täglich gehalten, auf zwey über der Lehre vom heil. Abendmahle. Am 16ten beschloß dieselbe, hielt die Predigt über Psalm 143, 11. 12. Herr, erquicke mich um deines Namens willen ꝛc. worauf gebeichtet wurde; wobey mir sehr daran gelegen ist, daß die Leute nicht bloß mit dem Mund auswendig gelernte Beicht-Formeln hersagen, ohne jemals wahrhaftig zu beichten, oder mit Herzens-Zerknirschung und Reue über Sünden, und zwar eigene Sünden zu bekennen, und durch Vergebung und Ablegung derselben um Christi willen, loß zu werden: finden daß die Leute Sünde, und eigentlich keine Sünde erkennen, und nicht blutig, und die erkannten bekennen ꝛc. wenn ich (Gott sey Lob!) dreymal habe.

17ten Heute als am Festen unsers HErrn zu seines Lieb. Herren. Die Predigt war die Anwendung von einer vorhergehenden Predigt, über Joh. 10, 11—16. Von der Vorsorge des guten Hirten Jesu zur seine Schafe. Zu welcher Hirt ist er besonders im heil. Abendmahle, und zwar seinen Gläubigen.

Heute hatten wir eine sichtbare partiale Sonnenfinsterniß, von welcher wir nicht mal zuvor bekannt, wegen trüben Wetters; von welcher aber folgende Calculation malt, die für den Danzigischen Meridian, und zu Danzig, gemacht worden, welches Ka. 10° 46' nördlicher Breite, und 79° 10' östlicher Länge ist. Hier war der Anfang der Finsterniß um 10 Uhr 20 d. 50" Vormittags; die größte Verfinsterung um 11 Uhr, 33 d. 45"; das Ende derselben um 46' und 40" Nachmittags; die ganze Dauer 2 Stunden 25' und 50"; der verfinsterte Theil 4 Digit. 8' auf der nördlichen Sonnenscheibe.

23ten Diesen Morgen bekam die Zeitung von der Allierten Einnahme von Paris, am nächstvorigen 31ten March. Nun wird Gott wohl den Europäischen Landen den lieben Frieden schenken. Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen; der große Dinge thut! O, wir sollten sich um die Leute hüten vor den Sünden, die die Ursachen des bisherigen verderblichen Krieges gewesen, und durch Menschen Gottes den Krieg ankündigen, der sich nicht wollen kürzt!

25ten Es kam wirklich Friedens-Botschaft aus Europa in den Zeitungen an; Gott gebe! daß sie auch mögen bestätiget werden.

Unterm 8ten Maygerathe ich der armen Einwohner, die aus den südlichen Gegenden wegen Hunger und Durst, (der Mangel am Essen verursacht auch Mangel am Trinkwasser!) häufig einwandern, und in diesen Gegenden kommen, wie anno 1812, wenn im geringsten daß er unterm 17. Octob. Maldung gethan. Der damals gerathene Aufsehr veranstaltete wieder eine Subscription, zum besten der Emigranten, die an allen Strassen und engen Gassen der Stadt herumlagen, wofür ihnen täglich zwey gekochter Reiß und Kandisch